

Viele Wege, ein Ziel: Berufsorientierung an der Volksschule

Ein passender Übergang der Schülerinnen und Schüler in die Sekundarstufe II hängt von verschiedenen, ineinandergreifenden Faktoren ab. Dazu gehören eine gezielte Vorbereitung, Unterstützung und Berufsorientierung.

Foto: KI-generiert



Für junge Erwachsene bieten sich vielfältige Möglichkeiten auf dem Weg in die berufliche Zukunft.

Statistik der Schulaustretenden 2026

Die neu veröffentlichten Zahlen zu den Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit bestätigen die Entwicklung der vergangenen Jahre. Von insgesamt 2819 Schulaustretenden traten 51,5 Prozent direkt in eine berufliche Grundbildung ein. 28,0 Prozent setzten ihre Ausbildung an einer allgemeinbildenden Schule wie einem Gymnasium oder einer Fachmittelschule fort. 11,4 Prozent wählten ein Brückenangebot. Weitere 5,3 Prozent entschieden sich für eine andere Anschlusslösung, zum Beispiel für ein Praktikum oder eine Erwerbstätigkeit, oder zogen aus der Schweiz weg. Der Anteil der Jugendlichen ohne Anschlusslösung lag bei 3,9 Prozent.

Zahlen mit Aussagekraft

Die Ergebnisse aus der Statistik der Schulaustretenden 2026 zeigen, dass der Übergang von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II für die grosse Mehrheit der Jugendlichen gelingt. Dafür übernimmt die Volksschule die zentralen Aufgaben: Sie begleitet Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine passende Anschlusslösung und eröffnet ihnen tragfähige Bildungs- und Berufsperspektiven.

Dabei spielt die Berufsorientierung auf der Sekundarstufe I eine wichtige Rolle.

Kompetenzen für die Zukunft

Die Vorbereitungen für einen erfolgreichen Einstieg in die Sekundarstufe II beginnen in der Volksschule

lange vor dem eigentlichen Berufswahlprozess. Schülerinnen und Schüler erwerben bereits auf der Primarstufe fachliche und überfachliche Kompetenzen für ihr späteres Berufsleben. Sie lernen unter anderem, Verantwortung zu übernehmen, Informationen zu nutzen, Entscheidungen zu treffen, mit Herausforderungen umzugehen und Problemlösungen zu finden. Die Aneignung dieser Fähigkeiten bildet die Basis für erfolgreiche Bildungs- und Berufslaufbahnen von Schülerinnen und Schülern.

Orientierung schafft Perspektiven

Die gezielte Auseinandersetzung mit den Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen ist Teil der Berufsorientierung. Diese unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Stärken zu erkennen, die unterschiedlichen Bildungswege nach der obligatorischen Schulzeit kennenzulernen und dadurch erste Entscheidungen für ihre berufliche Zukunft zu treffen.

Starke Partnerschaften

Der Prozess für eine zielführende Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit erfordert eine enge Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren. Im Kanton Solothurn verläuft diese zwischen den Schulen, der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung BSLB des Amts für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen ABMH, den Lehrbetrieben und den Eltern.

Berufsorientierung für alle

Damit alle Schülerinnen und Schüler nach der obligatorischen Schulzeit einen für sie passenden Bildungsweg verfolgen können, wird die Berufsorientierung spätestens ab dem Schuljahr 2028/29 auch an der Sekundarschule P verbindlich eingeführt. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass die heutigen vielfältigen Bildungswege der Sekundarstufe I langfristig einheitlicher gestaltet und die benötigte Orientierung für die Laufbahnentscheidung der Jugendlichen gleichermassen bereitgestellt werden soll.

Nebst dieser Veränderung sollen künftig Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I einfacher das Anforderungsprofil wechseln können.

Mit dieser kantonalen Weiterentwicklung zur Sekundarschule 2035 wird der Übergang in die Sekundarstufe II optimiert.

Potenziale entfalten

Unterschiedliche Voraussetzungen, vielfältige Bildungslaufbahnen und

individuelle Herausforderungen verlangen nach passgenauen Unterstützungsangeboten. Individuelle Förderung über die gesamte obligatorische Schulzeit sowie durchlässige Bildungswege auf der Sekundarstufe I bleiben deshalb wichtige Aufgaben.

Nicht alle Jugendlichen sind beim Abschluss der obligatorischen Schulzeit am gleichen Punkt ihrer Entwicklung. Manche benötigen mehr Zeit für ihre Berufswahl, andere sehen sich mit persönlichen, schulischen oder sozialen Herausforderungen konfrontiert. Für diese Jugendlichen stehen im Kanton Solothurn ergänzende Unterstützungsangebote zur Verfügung. Eine wichtige Rolle übernimmt dabei das Case Management Berufsbildung CMBB des ABMH. Es begleitet Jugendliche und junge Erwachsene mit komplexen Ausgangslagen wie zum Beispiel bei besonderen, gesundheitlichen und psychosozialen Herausforderungen sowie psychischen und körperlichen Einschränkungen. Beim Übergang in die Berufsbildung,

Finden von tragfähigen Anschlusslösungen und erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung bietet das CMBB frühzeitige und bedarfsgerechte Unterstützung.

Viele Wege, ein Ziel

Die aktuellen Anschlusszahlen zeigen: Erfolgreiche Übergänge von der Sekundarstufe I in die Sekundarstufe II entstehen nicht zufällig. Sie sind das Ergebnis einer Bildungsarbeit, die junge Menschen befähigt, ihren Platz im Bildungssystem zu finden und ihren weiteren Weg selbstbewusst und selbstwirksam zu gestalten.

mehr Infos

Weiterführende Informationen zur Medienkonferenz «Sekundarschule P bereitet künftig auch auf die Berufsbildung vor» vom 31. März 2026 finden Sie unter:



Mehr zur BSLB und zum CMBB des ABMH entnehmen Sie unter:



VOLKSSCHULAMT

«Weil ich den Freiraum habe, Entwicklung individuell zu fördern.»
Kathrin Sager, Heilpädagogin



Arbeiten im Josef? Macht Sinn.



josef-stiftung.ch

Josef

Fit für die Berufswelt und das Studium von morgen

Die Berufsbildungslandschaft ist im Wandel. Mit dem neuen Schuljahr hält das verbundpartnerschaftliche Projekt 2030 in den Bereichen Allgemeinbildung und Berufsmaturität Einzug in den Schulalltag.

Bereits in der Volksschule erwerben und entwickeln die Schülerinnen und Schüler fachliche und überfachliche Kompetenzen zur Vorbereitung auf ihre spätere berufliche Laufbahn.

Dazu zählen unter anderem, selbstständig Aufgaben zu lösen, Verantwortung zu übernehmen oder sich Ziele zu setzen.

Auf der Sekundarstufe I werden bei der Berufswahlvorbereitung spezifische, bereits erworbene Kompetenzen akzentuiert und um neue erweitert. Beispiele sind: eigene Ressourcen/Stärken erkennen und nutzen, mit Herausforderungen umgehen oder Prioritäten setzen und Entscheidungen treffen.

Rund 1500 Schülerinnen und Schüler begannen diesen Sommer eine berufliche Grundbildung. Damit ist diese ein wichtiger Bildungsweg nach der obligatorischen Schule.

Im Interview vom 9. Mai 2026 geben die operativen Projektleiterinnen Sandra Uhlmann (Berufsfachschullehrerin Allgemeinbildender Unterricht ABU) sowie Barbara Liniger und Chantal Hohermuth (Co-Leitung Berufsmaturität BM) Auskunft über die wichtigsten Änderungen zu den kantonalen Umsetzungsprojekten im Rahmen der eidgenössischen Projekte «Allgemeinbildung 2030» und «Berufsmaturität 2030».

Kantonales Umsetzungsprojekt «soABU2030»

Frau Uhlmann, warum braucht es eine Lehrplanrevision im ABU?

Sandra Uhlmann: Der eidgenössische Rahmenlehrplan ABU wurde überar-

beitet, da er aufgrund der zahlreichen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen der letzten Jahre in einigen Punkten nicht mehr tragfähig ist. Hinzu kommen neue Themen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Internationalisierung. Es müssen neue Akzente in der Allgemeinbildung gesetzt werden, weshalb ein neuer Rahmenlehrplan entstand. Aus diesem Grund startete das eidgenössische Projekt «Allgemeinbildung 2030» im März 2021. Es soll den aktuell noch gültigen Lehrplan aus dem Jahr 2006 ersetzen. Das Projekt befasste sich damit, welche Kompetenzen die Lernenden benötigen, um im Beruf, im privaten Alltag und in der Gesellschaft handlungsfähig zu sein. Vor einem Jahr wurde beschlossen, das Projekt in allen Kantonen umzusetzen.

Welche wichtigen Punkte ändern sich verglichen mit heute?

Der neue Rahmenlehrplan ABU wird dem gesellschaftlichen Wandel gerecht, indem er aktuelle Themen sowie langfristige Megatrends aufgreift. Die Themen sind nun noch stärker handlungs- und kompetenzorientiert aufgebaut. Die Struktur des Rahmenlehrplans ist für ABU-Lehrpersonen neu, da sich die Inhalte mehr an konkreten Lebenskontexten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientieren.

Haben Sie ein Beispiel?

Zum Beispiel der «Umgang mit Informationen». Heutzutage ist es Realität, dass junge Menschen nicht nur Informationen erhalten. Sie müssen auch lernen, mit Informationen und KI umzugehen. Ein weiteres Thema ist die Gesundheit, die vor 15 Jahren für junge Menschen meines Erachtens weniger wichtig war.



Sandra Uhlmann (BBZ Olten), operative Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soABU2030».

Was hat es mit den Schlüsselkompetenzen auf sich?

Im neuen Rahmenlehrplan ABU wurden zwölf Schlüsselkompetenzen für lebenslanges Lernen definiert. Diese finden Sie unter:



Diese Schlüsselkompetenzen werden je nach Unterrichtsthema unterschiedlich sichtbar gemacht. Dabei spielen auch Sprachkompetenzen und gesellschaftliche Kompetenzen eine Rolle. Fragestellungen wie: «Welche Fähigkeiten sollen Lernende entwickeln, um Herausforderungen im privaten, beruflichen und gesellschaftlichen Leben erfolgreich zu bewältigen?» sind dabei zentral. Beispiele dafür sind, mit Geld verantwortungsvoll umzugehen, sich zu aktuellen Themen eine eigene Meinung zu bilden oder auf die eigene Gesundheit und Sicherheit zu achten.

Durch diese Konkretisierungen wird der Unterricht klarer strukturiert.

riert. Für die Lernenden bedeutet dies, dass Allgemeinbildung stärker an realen Lebenssituationen ausgerichtet ist.

Gibt es Veränderungen in der Lehrabschlussprüfung, im Qualifikationsverfahren QV?

Ja, beim EFZ sind die Veränderungen einschneidend. Die Schlussprüfung findet neu als Einzelprüfung mündlich statt und dauert 20 Minuten. Dabei wird anhand von konkreten gesellschaftlichen Situationen, wie beispielsweise das Mieten der ersten Wohnung, geprüft, ob die Lernenden Zusammenhänge erkennen und vernetzt denken können. Die Vertiefungsarbeit bleibt bestehen. Sie heisst jetzt Schlussarbeit und ist kompetenzorientierter und legt mehr Gewicht auf den Entstehungsprozess und die Präsentation. Beim EBA wird es, wie bisher, auch weiterhin keine Schlussprüfung geben. Neu entfällt die bisher erforderliche Schlussarbeit und es zählt nur noch die Erfahrungsnote über die gesamte Lehrzeit.

Wann tritt der überarbeitete Rahmenlehrplan ABU in Kraft?

Das Inkrafttreten ist ab dem neuen Schuljahr, also ab 1. August 2026.

Weitere Informationen zum eidgenössischen Projekt «Allgemeinbildung 2030» finden Sie hier:



Kantonales Umsetzungsprojekt «soBM2030»

Frau Liniger, warum braucht es in der BM eine Reform des eidgenössischen Rahmenlehrplans BM?

Barbara Liniger: Nun, zunächst einmal handelt es sich um eine Teilrevision, also um kleinere Anpassungen und Aktualisierungen, nicht um eine grundlegende Reform. Um den Anpassungsbedarf zu ermitteln, hat das SBFI unter Einbezug der damaligen Eidgenössischen Berufsmaturitätskommission EBMK das eidgenössische Projekt «Berufsmaturität 2030»

im Januar 2023 gestartet. Dabei wurde festgelegt, welche Anpassungen, Optimierungen und Überprüfungen hinsichtlich der Studierfähigkeit an den Fachhochschulen notwendig sind, damit die BM für die Zukunft gerüstet ist. Zudem wurde eine Studie zum Thema Blended Learning in Auftrag gegeben. Dieses ist nun im Rahmenlehrplan BM verankert.

Können Sie erklären, was Blended Learning ist?

Blended Learning beschreibt kombinierte Lehr-Lern-Arrangements, die traditionelle Präsenzveranstaltungen mit modernen E-Learning-Formen didaktisch sinnvoll verknüpfen. In Blended-Learning-Settings spielt also der Einsatz von digitalen Medien eine zentrale Rolle. Präsenzunterricht sowie begleitetes selbstorganisiertes und individuelles Lernen sind die drei Säulen. Diese sollen die Lernenden arbeitsmethodisch auf ein Studium an einer Fachhochschule vorbereiten.

Und wie soll diese Lernform an den Solothurner BM-Schulen umgesetzt werden?

Je nach Ausrichtung führen wir Blended Learning während eines ganzen oder halben Tags in ausgewählten Klassen ein und werten die Erfahrungen damit laufend aus.

Bei Blended Learning können die Lernenden Aufträge digital sowie zeit- und ortsunabhängig erledigen. Das heisst, sie sind nicht verpflichtet, die Aufträge gemäss Stundenplan im Unterricht vor Ort auszuführen. Mit Blended Learning sind sie flexibler. Die Lehrpersonen müssen aber zur Verfügung stehen.

Was ändert sich noch im Kanton Solothurn nebst Blended Learning?

Ab dem neuen Schuljahr gilt unter anderem die einmalige provisorische Promotion für die Bildungsgänge der Berufsmaturität nach der beruflichen Grundbildung.

Gibt es Veränderungen im Qualifikationsverfahren?

Bei den Abschlussprüfungen sind wenige Änderungen vorgesehen. Die Fächer bleiben erhalten. Es wird auch weiterhin die gleichen schriftlichen und mündlichen Prüfungen geben. Neu werden jedoch alle Aufsätze – also nebst den Deutschaufsätzen auch



Barbara Liniger (BBZ Olten), operative Co-Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soBM2030».

Foto: zVg Barbara Liniger



Chantal Hohermuth (BBZ Solothurn-Grenchen), operative Co-Projektleiterin des kantonalen Umsetzungsprojekts «soBM2030».

Foto: zVg Chantal Hohermuth

jene in Englisch – am Computer geschrieben. Zudem wurde die Rundungsregel geändert. Neu wird nicht mehr auf halbe, sondern auf Zehntelnoten gerundet.

Wann tritt der revidierte Rahmenlehrplan in Kraft?

Der Rahmenlehrplan BM ist am 1. März 2026 in Kraft getreten.

Weitere Informationen zum eidgenössischen Projekt «Berufsmaturität 2030» entnehmen Sie unter:



AMT FÜR BERUFSBILDUNG,
MITTEL- UND HOCHSCHULEN
(Interviews: Nadja Noldin, BBZ Olten)

Aktuelles aus dem DBKS

Kennzahlen des Übertritts 2025/26

Das Volksschulamt VSA hat die Zahlen zu den Übertritten von der Primarschule in die Sekundarstufe I zusammengetragen. Die Resultate der Kontrollprüfung wurden gemeinsam mit Vertretenden des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Solothurn VSL SO und des Verbands Lehrpersonen Solothurn LSO diskutiert.

Die Durchschnittswerte liegen, mit Ausnahme der Sek P, in den Planungsgrössen des Laufbahnreglements.

An der Kontrollprüfung 2025/26 haben 146 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Es kam zu keiner Änderung des Anforderungsniveaus.

Mehr dazu unter:



| VOLKSSCHULAMT

SOeduAdmin: Informationsanlässe und Suche nach Pionierschulen

Am 30. Juni 2026 hat das VSA mit dem Kick-off die Umsetzung des Projekts, zusammen mit Escola GmbH, gestartet.



Die Umsetzung für SOeduAdmin zur Ablösung des Lehreroffices hat gestartet.

Nun werden Pionierschulen gesucht, die bereit sind, voranzugehen; sie setzen die bewährte Software von Escola GmbH, erweitert als Solothurner Lösung, bereits ab Schuljahr 2027/28 produktiv ein. Sie werden als Pionierschulen nahe bei der Entwicklung mitwirken und Rückmeldungen geben. Es haben sich bereits interessierte Schulen gemeldet. Weitere Schulen sind willkommen. Sie können sich bei Fragen an das VSA, vsa@dbk.so.ch, 032 627 29 37, wenden.

Eine definitive Anmeldung als Pionierschule benötigt die Zustimmung der kommunalen Aufsichtsbehörde.

Weitere Informationen zum Projekt «SOeduAdmin» erhalten Sie unter:



| VOLKSSCHULAMT

Zertifizierung Profilschule informatische Bildung Kreisschule Thal

Das VSA hat die Kreisschule Thal als fünfte Profilschule informatische Bildung im Kanton Solothurn anerkannt. Die Übergabe des Zertifikats an die Schule fand vor den Sommerferien statt.

Die Kreisschule Thal erfüllt die Anforderungen an eine Profilschule informatische Bildung in allen drei Dimensionen in hohem Masse. Diese beinhalten:

- «Umsetzung Regelstandards informatische Bildung»
- «Entwicklungsarbeit»
- «Netzwerk Innovationsarbeit mit anderen»



Profilschule informatische Bildung Kreisschule Thal

Erkenntnisse aus der Profilschule Kreisschule Thal entnehmen Sie unter:



| VOLKSSCHULAMT

Foto: RSfilm Roger Stöckli

Aktionsplan Volksschule: Grosses Interesse an Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik»

Als Massnahme des Aktionsplans Volksschule können sich alle Schulen der Volksschule im Kanton Solothurn für die Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar: Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» anmelden. Dieses kantonal unterstützte Angebot steht bis im August 2028 zur Verfügung.

Foto: VSA



Die Nachfrage nach der Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bindungsgeleiteten Pädagogik» ist gross.

Bisher (Stand Juli 2026) haben bereits 3712 Interessierte die Weiterbildung besucht oder planen, dies zu tun.

Haben Sie und Ihr Schulteam auch Interesse an einer Teilnahme?

Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Konzept-Roll-out Weiterbildung «Verhalten ist veränderbar – Grundlagen der bildungsgeleiteten Pädagogik» finden Sie unter:



Informationen zum Aktionsplan Volksschule entnehmen Sie unter:



Bei Fragen zur Weiterbildung oder dem Aktionsplan Volksschule wenden Sie sich gerne an das VSA, vsa@dbk.so.ch, 032 627 29 37.

VOLKSSCHULAMT

Weiterbildungsangebote SOprima



SOprima
unterwegs en français

Logo: VSA

Stärkung des Französischunterrichts durch SOprima, Solothurner Projekt für immersives Unterrichten, Austausch und Mobilität

Für den Aufbau und die Weiterentwicklung des bilingualen Unterrichts stehen den Schulen und Lehrpersonen des Kantons Solothurn als Unterstützung aktuell die nachfolgend aufgeführten Weiterbildungsangebote zur Verfügung.

- Einstieg in den bilingualen Unterricht: on arrive! (auf Anfrage auch als Kurs an der eigenen Schule möglich)
- Bilingualer Unterricht: on continue!
- Begleitmodule zu Immersion autrement

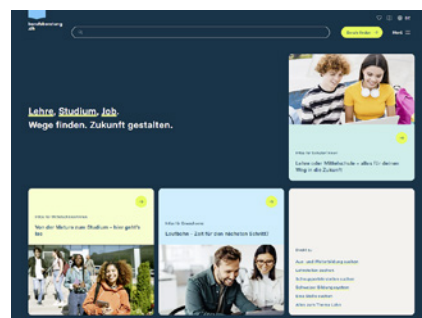
Zu diesen Angeboten sowie zu deren Finanzierung sind weitere Informationen vorhanden unter:



VOLKSSCHULAMT

Relaunch «berufsberatung.ch»: Mehrwert im Berufswahlunterricht

Das nationale Berufsinformationsportal «berufsberatung.ch» wurde grundlegend überarbeitet und ist seit dem 8. Juli 2026 online – mit einer übersichtlicheren Struktur, modernen, portalweiten Suche und einem KI-gestützten, interaktiven Chatbot. Dieser ist gerade für den Berufswahlunterricht auf der Sekundarstufe I interessant.



<https://www.berufsberatung.ch/de>

Entdecken Sie «berufsberatung.ch» gemeinsam mit der Klasse – etwa als Einstieg in eine Lektion zur Berufswahl oder Lehrstellensuche unter:



AMT FÜR BERUFSBILDUNG,
MITTEL- UND HOCHSCHULEN